

Heute:
**Herbsttrends
2023**



Wundersame Verwandlung

Architekt Juri Troy baute das verwinkelte „Oma-Haus“ mit Satteldach zum schlichten, hellen Haus mit Holzfassade und Loggia um.



GARTENZAUN Die schlichten Holzlatten mit den freundlichen blick- und lichtdurchlässigen Zwischenräumen bilden die erste Schicht ums Haus. Sie weisen den Weg und tragen das Flachdach des Carports.



DER ZUBAU ist 3,50 Meter hoch, durch die Schiebeglastüre im Osten und Westen flutet den ganzen Tag über Sonne in die Wohnküche. Diese drei Stufen in den Garten eignen sich wunderbar für den Frühstückskaffee.



PLATZWECHSEL Der neue Carport wanderte von der westlichen Grundgrenze an die Straße und begleitet nun sehr elegant den Weg zur Haustür.

Wundersame Verwandlung

Die Bauherren bekamen das sattelbedachte „Oma-Haus“ im niederösterreichischen Gerasdorf geschenkt. Als letztes in einer Sackgasse hat es im Westen und Norden nur Felder vor sich. Das Paar liebt diesen weiten Horizont. Es wollte das Haus erhalten, aber nicht in finsternen Zimmerchen ohne Bezug zur Landschaft leben. Der aus Vorarlberg stammende Architekt Juri Troy sollte es „so umbauen, dass man es nicht mehr erkennt“. Nun hat es eine Holzfassade aus Weißtanne, ein Flachdach, großzügige Räume und einen Zubau mit Loggia.

Text: Isabella Marboe | Fotos: Juri Troy, Isabella Marboe

Knapp sechs Kilometer trennen die Wiener Großfeldsiedlung von Gerasdorf, eine 10.000-Seelen-Gemeinde im niederösterreichischen Marchfeld. Dort hatten die Großeltern des Bauherrn in einer Sackgasse ihr Haus errichtet. Eine Baumeisterplanung der 1970er. Solide gemauert, ein fast quadratischer Grundriss, darüber ein flaches Satteldach. Im Süden die Straße, der Eingang ums Eck im Osten, im Norden und Westen nichts als Felder, ausgerechnet dort stand die Garage.

Für den Bauherren war es das „Oma-Haus“ mit Blümchentapeten, kleinen Fenstern und Vorhängen. Er verbrachte dort schöne

Sommer. Sein Vater hatte viele Ferien auf der Baustelle geholfen und nie darin gewohnt. Nach dem Tod der Großeltern fiel das Haus dem Bauherrn und dessen Frau zu. Sie wollten es keinesfalls abreißen. Das war eine Frage des Respekts vor Bestand und Umwelt. Damit sie darin leben konnten, musste es allerdings ganz anders werden – hell, großzügig, aus Holz, mit Flachdach und Bezug zur Landschaft. „Wir wollten das Haus so umbauen, dass man es nicht mehr erkennt.“ Sie hielten das für kaum machbar, doch sie vertrauten ihrem Architekten Juri Troy. „Altbestand speichert sehr viel graue Energie. Thermische Sanierung, Um- und Ausbau sind

eine Bauaufgabe der Zukunft“, sagt Troy, der immer häufiger damit konfrontiert ist. „Gute Referenzprojekte sind der stärkste Motor, diese Entwicklung voranzutreiben.“ Troy begegnete der gewünschten Transformation mit entspannter Zuversicht.

„Die größte Herausforderung an diesem Haus war, dass es völlig falsch am Grundstück stand. Es hat einen eigenartigen Abstand von der Straße, der Eingang liegt ums Eck, die Garage auf der anderen Seite und verstellt den Blick zum Spargelfeld.“ Das war leicht zu ändern: der neue Carport steht nun am südöstlichen Eck, gleich



FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Wundersame Verwandlung** von Seite 5



„**Altbestand** speichert sehr viel graue Energie. Thermische Sanierung, Um- und Ausbau sind eine **Baufaufgabe der Zukunft**. Gute Referenzprojekte sind der stärkste Motor, diese Entwicklung voranzutreiben.“

Juri Troy
Architekt



Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Umbau Einfamilienhaus Gerasdorf
Architektur	juri troy architects, Wien www.juritroy.com
Statik	DouING ZT-SV, Weitersfeld (NÖ) www.douing.at
Fachplanung	Bauphysik, Energieausweis: Vera Korab ZT, Wien; Bauleitung: M2 Architekten, Wien
Planung	04/2019-10/2021
Ausführung	04/2021-05/2022
Grundstück	1016 m ²
Nutzfläche	143 m ² (zzgl. Keller 104 m ²)
Bauweise	Bestand Ziegel massiv; Zubau: Brettsperreholzelemente mit Weißtannendeckschicht; Heizung: Grundwasserwärmepumpe
Besonderheiten	Thermische Sanierung und Zubau
Ausführung	Baumeister: AXLBAU, Wien; Zimmerer: Ludwig Pöll, Dürnkrot (NÖ); Fenster: Josko, Kopfing (OÖ); Möbel/Türen: Kattun, Sankt Martin an der Raab (BGLD); Böden: Admonter, Admont (STMK)
Energiekennwert	47,34 kWh/m ² im Jahr (HWB)

an der Straße. Der schlichte Latenzaun, zwischen und über dem der blühende Bauerngarten hervorblitzt, bildet die erste Schicht ums Haus, er weist den Weg zum Eingang und trägt das Flachdach des Carports.

Schon in dieser kurzen Sequenz klingen alle wesentlichen Themen an: Der Umbau hat ein Flachdach, ist geradlinig, schlicht, aus Holz und ergänzt alles, was dem Bestand fehlt, durch Zubauten. Der massive Kern wurde mit einer holzfasergeämmten Fassade aus unbehandelter Weißtanne neu eingekleidet. Es gibt mehr und größere Fenster, die von Metallrahmen zusammengefasst sind. Die beschattenden Schiebeläden sind perforiert, eine Reminiszenz an die Löcher in der Ziegelmauer der schönen, alten Scheune, die bis vor Kurzem noch auf der anderen Straßenseite stand.

Alt und neu ergänzen einander perfekt. Innen erzeugt wolkiger Lehmalkputz an den Bestandswänden eine warme Atmosphäre. Er harmonisiert wunderbar mit der lasierten Eiche am Boden und der Weißtanne der Möbel und Fensterrahmen. Viele Zwischenwände wurden entfernt, die Räume für Konzentration und Ruhe befinden sich im straßenseitigen Teil des Hauses. Im Osten das Homeoffice, von der Badewanne und dem anschließenden Schlafzimmer sieht

man auf die Felder, die im Westen bis an den Horizont reichen. Der massiv gemauerte Bestand speichert die Temperatur lang, im Sommer ist es angenehm kühl.

Der anschließende Wohnraum bildet den Auftakt zum lichtdurchfluteten, kommunikativen Teil des Hauses. Das breite Fenster im Westen wirkt wie das belebte Gemälde eines flämischen Meisters. Es ändert sich mit jedem Wetter, hin und wieder hoppeln Hasen, Fasane und Rehe durchs Bild. Die Bauherrin sitzt sehr gern in der tiefen Lesensiche im Norden. Beide Fenster ziehen das Feldpanorama quasi ums Eck ins Haus. Drei Stufen unter Bestandsniveau liegt die angrenzende Wohnküche im 3,50 Meter hohen neuen Zubau. Er ist die Antithese zum alten Haus: komplett aus Holz und im Osten und Westen voll verglast. So wandert die Sonne von morgens bis abends durch den Raum, auch im Norden und Süden gibt es Fenster. Troy entwarf auch das Mobiliar: Schrankwände aus Weißtanne, auf der steinernen Arbeitsplatte des freistehenden Herdblocks kann man das Kochen zelebrieren. Im Westen ist dem Raum eine tiefe Loggia vorgelagert, sogar die drei Stufen in den Garten sind beliebte Sitzgelegenheiten – die im Westen zum Plaudern bei der Loggia, die im Osten für den Morgenkaffee.



1 Der neue, leicht versetzte Zubau im Norden bereichert das Haus um eine tiefe Loggia an der Abendsonne.

2 Zwei große Fenster im Wohnzimmer holen den weiten Horizont der Feldlandschaft gleichermaßen ums Eck ins Haus, das massive Bestandsmauerwerk sorgt für angenehme Temperaturen.

3 Die Bauherrin (rechts) sitzt sehr gern in der großen Lesensiche mit der tiefen, gepolsterten Fensterbank.

4 Die Küche im Zubau erweitert sich im Westen auf die Loggia.

5 Die Küche im Zubau bekommt von vier Seiten Licht. So kann die Sonne den ganzen Tag über durch den Raum wandern.